

Verbundkatalog Kalliope

Curtius, Ernst Robert

Bonn, 1952-01-03

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

den 3.. Januar 1952

Lieber, verehrter Herr Bonsels,

der Jahresanfang

ist die Zeit der Reue, der Selbsteinkehr und der guten Vorsätze. Ich bin beschämt, dass ich erst heute Ihren freundschaftlichen Brief vom 23.. Oktober beantworte, mit dem Sie mir eine grosse Freude bereitet haben. Aber diesmal trägt weder Trägheit noch Schlamperei Schuld, sondern eine physische Hemmung, die mich seit Mitte November befallen hat und die bisher keiner Behandlung hat weichen wollen nämlich ein Schreibkrampf, der mir die eigene Federführung unmöglich macht. Eigentlich kann ich mich nur mit der Feder in der Hand ausdrücken. Ich muss die Tinte fliessen sehen, wenn der Gedanke und das Gefühl die adäquate Form finden sollen. Geschäftsbriefe kann ich diktieren, aber keine Freundschaftsbriefe und überhaupt keine produktive Arbeit. Um mich aber meiner Schuld zu entledigen,

greife ich heute doch zum Diktat. Es wird mir erleichtert dadurch, dass meine liebe Frau, deren Sie so freundlich gedenken, es aufnimmt..

Ihr Brief hat mir noch ein Mal die beschwingten Stunden von Capri in leuchtende Erinnerung gerufen. Es war alles so wunderschön, weil überraschend und unbeabsichtigt. In einem Menschenleben vergehen oft viele Jahre, ehe solche Augenblicke wiederkehren.. Ich bin seit der Mitte der dreissiger Jahre nicht wieder auf der Insel der Seligen gewesen, aber ich trage sie immer in meinem Herzen. Man sagt mir allerdings, dass sie jetzt amerikanisiert und modernisiert sei. Die Marina piccola, an der ich so gern badete, soll in ein modernes Etablissement verwandelt sein usw.. Ich weiss nicht, was daran ist, aber ich möchte hoffen, dass Sie Ihren schönen Besitz dort retten konnten durch alle Stürme der Zeit.

Sie haben gut daran getan, rechtzeitig auszuwandern. Für mich wäre es nicht durchführbar gewesen

Um meine wissenschaftlichen Arbeiten durchzuführen brauchte ich meine Bücher und die deutschen Bibliotheken. Zwar wurde ich von der Partei und den ihr verschriebenen Kollegen angefeindet, blieb aber doch im Ganzen unbehelligt. Als ich mit meiner Frau 1949 einer Einladung folgend 6 Monate in Amerika verbrachte((den grössten Teil davon in ~~Prin~~ Princeton) habe ich besonders in New-York das Elend der intellektuellen Emigration kennen gelernt und bin froh gewesen, dass ich es nicht zu teilen brauchte. Aber abgesehen davon waren wir beide von Amerika sehr angetan, haben es allerdings auch unter den denkbar angenehmsten Bedingungen kennen gelernt. Was man in Europa an Gemeinplätzen über Amerika kolportiert, scheint mir alles kurzsichtig und thöricht. Wir haben dort Menschen höchster Kultureller und seelischer Differenzierung kennen gelernt. New-York rechne ich zu den schönsten Städten der Welt und oft wünsche

ich mir, ich könnte wieder einen Blick in die herrlichen Kunstsammlungen des Landes tun.

Ihren Dositos habe ich mit grosser Anteilnahme und Bewunderung gelesen. Aber darüber muss ich Ihnen ein anderes Mal ausführlicher schreiben.

Lassen Sie sich für heute noch ein Mal sagen, wie sehr mich Ihr Brief bewegt hat und wie viel er hat aufklingen lassen! Nehmen Sie unsere herzlichen Grüsse und Neujahrswünsche!

Ihr

Ernst Robert Curtius